

Wenn der Stein aber zu schwer ist ...

Ein übermütiges Bäuerlein aus Schorbus hatte ein Stein-Problem auf seinem Feld und wettete deshalb mit dem Teufel. Ein großer Findling auf dem Acker sollte in bestimmter Zeit vom Feld geschafft werden. Dafür



Wenn der Stein aber zu schwer ist ...

würde der Ackerbesitzer seine Seele hergeben. Schaffte der Teufel dies nicht, würde er dem Bauern so viel Geld geben, wie dieser haben wollte.

Man schloss die Wette ab und der Höllische machte sich ans Steinwegtragen. Ächzend und stöhnend hob der Teufel den Stein an und schleppte ihn ganz langsam, Schritt für Schritt über das Acker. Doch der Stein war von einer höheren Macht. Als die ausgemachte Zeit vergangen war, sah der Teufel zwar den Feldrain vor sich liegen konnte ihn aber nicht mehr erreichen. Entkräftet entglitt ihm der Stein aus den Händen. Seine Krallen gruben tiefe Spuren in den Stein. Der Teufel hatte wieder einmal eine Wette verloren. [1-430/8]

Mühlen und Müller als Ziel des Teufels

Hier geht es schon wieder um einen großen Teufelsstein, der Krallenspurren trägt. Der Teufel hatte eine Zeit lang die Gewohnheit, sich in der Mühle bei Nossdorf aufzuhalten, allerdings störte ihn sehr das Klappern der Mühle. So forderte er vom Müller, während seiner Anwesenheit die Mühle anzuhalten.

Darauf konnte der Müller nicht eingehen, er musste pünktlich Mehl liefern. Die Antwort kränkte wiederum den Teufel, er wurde wütend und

kündigte dem Müller an, dass er die Mühle zertrümmern würde, bis der Hahn gekräht habe. Dann sprang er davon, sich einen großen Findling als Werkzeug zu suchen. Die Müllerin hatte jedoch den Teufel gehört und begriff sofort den Ernst der Lage. Sie klatschte kräftig in die Hände und krähte wie ein Hahn. Klar dass der Teufel wieder glaubte, einen Hahn zu hören. Er ließ von der Mühle ab und warf den Stein dort zur Erde, wo er seitdem liegt. [1-433/17]

Ein Müller aus Cottbus redete gern vom Teufel, wenn er andere Leute damit ängstigen konnte. Dem Müllerburschen, der krank auf der Ofenbank lag, erzählte er besonders gruselige Teufelgeschichten, wobei er stets herausstellte, dass er selbst gar keine Angst habe und der Teufel ihm nichts anhaben könne.

Da hielt vor der Mühle eine Kutsche an. Der Teufel trat in die Müllerstube, begleitet von einem Hund mit großen feurigen Augen. Er stampfte mit seinem Pferdefuß auf, ergriff den Müller, warf ihn in seine Kutsche und stob davon. Alles Laub wurde von den Bäumen gerissen, die am Wege des Teufels zum Teufelsteich standen. Im Teich fand der Müller sein Ende und fuhr zur Hölle hinab. Andertags fanden Fischer die Kleider des Müllers im Teich, er selbst aber blieb für immer verschwunden. [1-305/13]

Eine Schneidemühle in Branitz war sehr verrufen. Jeder Gesell, der dort Arbeit nahm, wurde am kommenden Morgen tot aufgefunden. Dem Müller war der Ruf leid. Er nahm keinen nach Arbeit fragenden Gesellen mehr an, riet ihnen, weiter zu ziehen und erzählte von dem Zugetragenen. Doch ein Bewerber wollte sich nicht

wegschicken lassen und erklärte, dass er sich nicht fürchte. Der trat also die Arbeit an, packte ordentlich zu.

Nach getaner Arbeit machte er es sich bequem und knackte gerade Nüsse, als der Teufel zu ihm trat. Doch ließ er sich in seinem Tun nicht stören. Das sah verwundert der Teufel, und er erbat sich einige Nüsse. Flugs steckte der Gesell dem Cart statt der Nüsse Steine in den Mund. Der biss rechts und links auf den Steinen herum, konnte sie aber nicht zerbeißen.

Schließlich fragte er in seiner Not den Gesellen, und der meinte aber: „Wenn ich dir die Zähne spitz feile, schaffst du das viel besser“. Der Teufel nahm an und ließ zu, dass der Geselle seinen Kopf so fest in die Hobelbank spannte, dass die Schädelknochen knackten. Dann nahm der Bursche die grobe Feile und bearbeitete des Teufels Zähne. Der verlor vor Schmerzen fast den Verstand und bat darum, ihn wieder frei zu lassen. Der Geselle aber feilte ungerührt weiter auf den Teufelszähnen herum.

Erst als der Teufel versprach, die Mühle nie wieder zu besuchen, wurde er erlöst. Fortan kam kein Geselle mehr in dieser Mühle um sein Leben. [1-304/12]